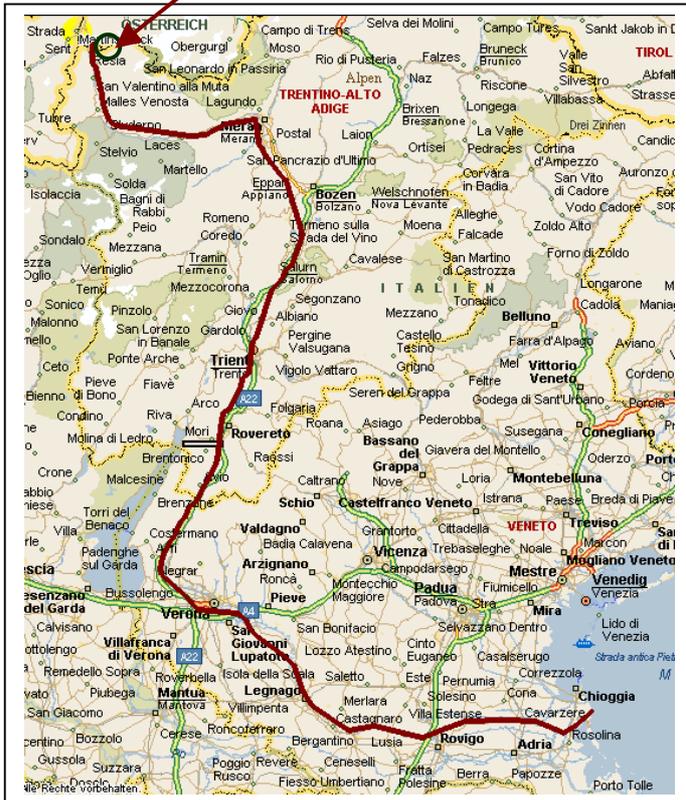


Etschursprung

„Die Etsch entspringt zu oberst auf Malser Hayd am Reschen neben der gemainen Landstraßen in ainer Wiesen, ist ein ziemlich groß und lichtet Brünnelein, rinnt alda durch drei große Seen“

Marx Sittich von Wolkenstein, um 1600



Hier entspringt auf 1550 Meter ü.d.M. die Etsch. Die Etsch ist der Hauptfluss Südtirols und mit seinen 415 Kilometern Länge der zweitgrößte Fluss Italiens.

Namhafte Autoren und Schriftsteller bezeichneten den aus dem Langtauferer Tal kommenden Karlinbach als Etschursprung; dieser mündete vor der Seestauung in den Graunersee. Auch der aus dem Rojental kommende Pitzbach könnte Anspruch auf den Etschursprung nehmen. Den eindeutigen Etschursprung hat dann schließlich der bekannte Autor „Marx Sittich von Wolkenstein“ mit dem anfangs angeführtem Zitat festgelegt.

Reschen liegt an der Wasserscheide zwischen Etsch und dem zum Inn hin fließenden Stillebach. Die Etsch mündet in die Adria hingegen das Stillebachl rinnt über den Inn und Donau ins Schwarze Meer. (ca. 3.000 Kilometer Länge)

Die Etsch ist erst ab Andrian bei Bozen schiffbar gewesen. Als Etschhafen für größere Lastkräne und Holzflöße diente Branzoll südlich von Bozen. Die mehrfach vermerkten Behauptungen, dass Holzflößereien aus dem Vinschgau im größeren Ausmaß in Richtung Venedig stattgefunden haben, sind sehr mit Vorsicht zu behandeln, da die Etsch erst im letzten Drittel des 19. Jh. von Glurns abwärts großzügig reguliert wurde.

Seit dem Bau der Brennerbahn (1867) ist die Schifffahrt auf der Etsch zwischen Bozen und Verona - trotz gleichzeitiger Flussregulierung - so gut wie erloschen und hat nur mehr nahe dem Mündungsgebiet (südlich von Chioggia bei Venedig) Bedeutung. Dort muss die Etsch durch kostspielige Uferschutzbauten gebändigt werden, da ihr Bett teilweise höher liegt als das Land zu beiden Seiten des Flusses.

Trotz aller Schutzmaßnahmen kommt es fast alljährlich zu Überschwemmungen. Auch der 10 km lange Tunnel, der einen Teil des Etschhochwassers von Mori aus in den Gardasee leitet (Mündung nahe Torbole), hat die Uferübertretungen kaum gedämmt.